

Premiere bei der Pilkentafel

Wunderschöne „letzte Welt“

FLENSBURG

(d a k)

Die Theaterwerkstatt Pilkentafel, die in den letzten Jahren durch preisgekrönte Theaterstücke für Kinder Aufmerksamkeit erregt hat, präsentiert nach langer Abstinenz wieder ein Stück für Erwachsene. „Keinem bleibt seine Gestalt“, eine Leseweise des Romans „Die letzte Welt“ von Christoph Ransmayr. Wer vorher den Roman noch nicht kannte, besorgt sich das Buch. Und wer ihn kennt, ist verwundert, daß sich durch Worte erzeugte Stimmung so bruchlos auf die Bühne bringen läßt. An dieser Inszenierung stimmt alles: das Bühnenbild, die Regie, die schauspielerische Leistung und die Musik. Noch heute und morgen ist das Stück jeweils ab 20.30 Uhr an der Pilkentafel 2 zu sehen.

Zweieinhalb Stunden dauert die Aufführung — ohne Pause. Doch das Geschehen auf der Bühne läßt die Zeitspanne schrumpfen, zum Schluß ist es schwer, sich zu trennen: Die Bilder dieser Inszenierung wirken lange nach. Dabei passiert auf der Bühne eigentlich nicht viel. Ein Mensch (Torsten Schütte) liest ein Buch, es ist die „Letzte Welt“. Au-

tor Ransmayer schickt darin seinen Antihelden Cotta auf die Suche nach Ovid und seinem Manuskript von den „Metamorphosen“. Die Sätze des Romans wecken beim Leser Bilder, er identifiziert sich mit den Personen, wird eins mit ihnen, die Grenzen zwischen wirklicher Welt und Romanwelt verschwimmen. Und das alles auf einer Theaterbühne. Eine große Rolle spielen bei dieser Inszenierung von Elisabeth Bohde Musik (Matthias Kaul), Stimmen und Geräusche vom Band, viele Szenen bestechen durch ihre Ruhe, durch die Schönheit des real gesehenen Bildes.

Dabei bietet Christoph Ransmayr keine leichte Kost. Der Roman ist ein Gleichnis auf alle Diktaturen dieser Welt. Menschen werden hin und hergeschoben, mißbraucht, die Welt versinkt zwar zwischen durch im Schlamm, aber danach beginnt das Schlamassel von Neuem. Zeichen werden nicht erkannt, niemand lernt dazu. Ransmayrs poetisch-melancholische Sätze, die Ruhe und auch schöne Bilder transportieren, verstärken beim Leser die Wirkung dieser Erkenntnis. Bei dem Theaterstück ist es genauso.